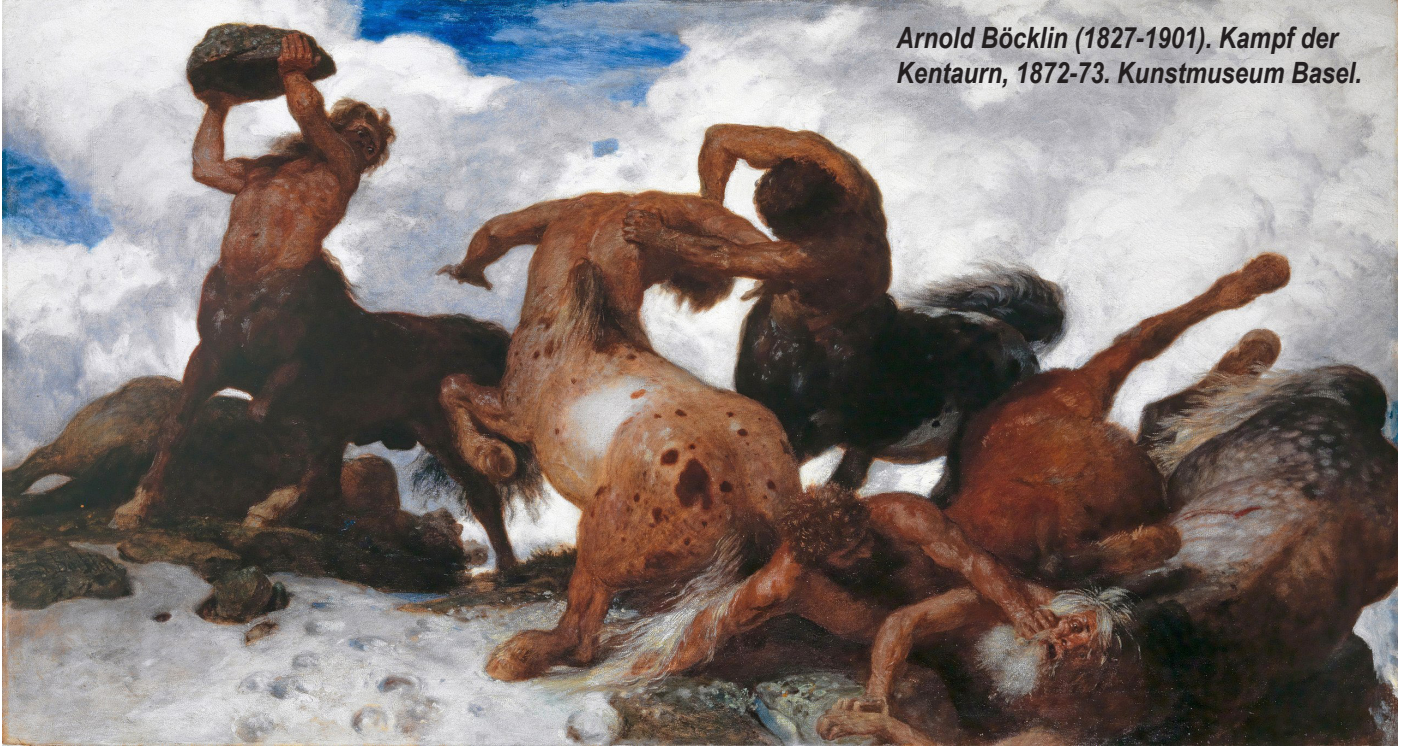


Arnold Böcklin (1827-1901). *Kampf der Kentaurn*, 1872-73. Kunstmuseum Basel.



Von streitsüchtigen und lüsternen Kentauren

Kentauren sind Mischwesen aus der griechischen Mythologie. Ihr Hinterteil stammt vom Pferd, der Oberkörper vom Menschen. Man bescheinigt ihnen einen unbeherrschten Charakter. Und dazu eine stete Lusternheit und das brutale Verlangen nach Frauen. Aber nicht alle Kentauren sind so – es gibt da eine Ausnahme: Sein Name ist Chiron...

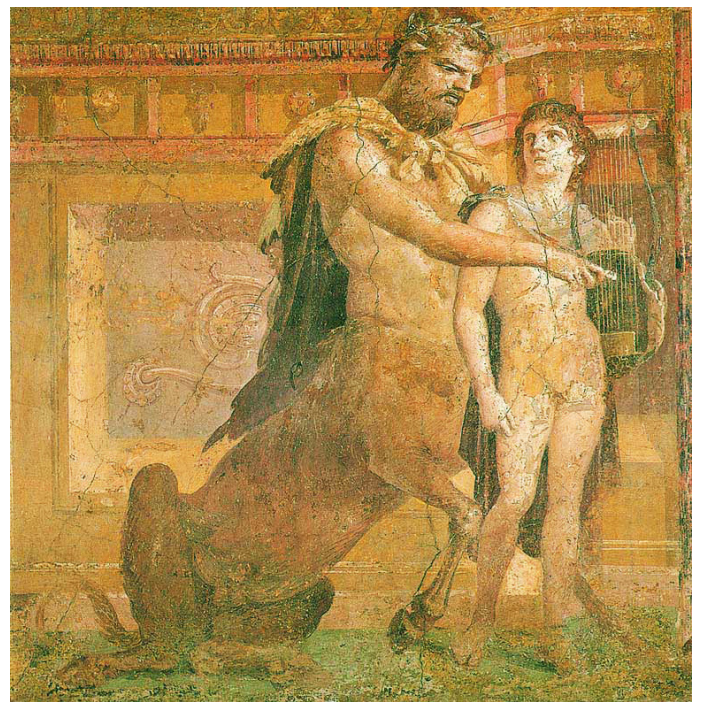
Beginnen wir bei den wilden Streithähnen und Frauenjägern. Woher stammen diese? Ursprung ist ein Gelage der Götter, zu dem auch der (menschliche) König der Lapithen, Ixion, eingeladen ist. Der König, sturzbetrunken, belästigt die Göttin Hera – Gattin von Zeus. Dieser erschafft daraufhin ein Trugbild seiner Frau, ein Nephele, eine Wolke. König Ixion ist so betrunken, dass er sich mit diesem Trugbild, also mit der Wolke, paart. Daraus entstehen die ersten Kentauren. Diese wer-

den – wenig erstaunlich bei diesem Vater! – wüste Trinker und Raufbolde. Schliesslich werden sie von den Lapithen aus Thessalien vertrieben.

Chiron, der Gute

Da gibt es aber auch noch einen guten Kentauren. Der heisst Chiron und stammt nicht vom besoffenen König Ixion, sondern vom Titanen Kronos und der Tochter des Titanen Okeanos, Philyra, ab. Chiron ist der einzige Kentauren, der nicht als brutal und lüstern gilt, sondern als weise und gütig. Er soll sich auf die Jagd und die Heilkunde verstanden haben. Und dazu soll er auch als Lehrmeister vieler griechischer Helden tätig gewesen sein, darunter von Berühmtheiten wie Achilles. Am Schluss wird ihm eine grosse Ehre zuteil: Zeus verwandelt Chiron in ein Sternbild.

Arnold Böcklin (1827-1901). *Kentauren, den Fischen zuschauend*, 1878. Kunsthaus Zürich.



Kentauren Chiron bringt dem jungen Achilles das Spiel mit der Leier bei. Fresko in der Basilica von Herculaneum. Museo Archeologico Nazionale di Napoli.

